Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr,
Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,60, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen aus der Privatsphäre Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Mitgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1888.

Die **„Dresdner Nachrichten"** sind das verbreitetste Sächsische Blatt, welches in allen Schichten der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Die unpartheiische, unabhängige, freimüthige Richtung, welche die „Dresdner Nachrichten" nach allen Seiten hin verfolgen, haben dem Blatte in den höchsten und einfachsten Lesekreisen die Beliebtheit verschafft, welche sich in der fortwährenden Zunahme der Leser äußert. Die Redaction wird stets bemüht sein, durch Heranziehung tüchtiger schriftstellerischer Kräfte das Blatt immer mannichfaltiger und interessanter zu gestalten, um sich hierdurch auch ferner die Gunst des Publikums zu bewahren.

N. Salm, Spezial-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluß 1141)
empfiehlt ganz besonders **geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken,** sowie **Signirschablonen,** alle Gattungen **Farbstempel** und **Gravir-Arbeiten** jeder Art.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Julius Beutler, Eisen-, Kurz- und Gusswaaren. Specialität: Alle Sorten eiserne Oefen, Bau-Artikel und Wirthschafts-Gegenstände. **Dresden, 7 Wallstrasse 7.**

Nr. 363. Spiegel: Verfassungsfrage in Serbien, Boulanger's Pariser Kandidatur. Hofnachrichten, Kirmesfeste, Annen- und Jacobigemeinde, Dresdner Elbquaiserweiterung, Gerichtsverhandlungen. **Freitag, 28. Decbr.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

erste Vierteljahr 1889

bei dem betreffenden Postamte **schon jetzt** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung, bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.,** in Ungarn **2 Gulden 29 Kreuzer** ausschließlich Aufgeld.

Die geschätzten Leser in Cisleithanien (Oesterreich) wollen sich wegen des Bezugs der Dresdner Nachrichten direct an unsere Geschäftsstelle in Dresden wenden.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise **von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.
Geöffnet an Wochentagen von Vorm. 8–6 Uhr Nachm., an Sonn- und Festtagen von Vorm. 8–12 Uhr Mitt.

Politisches.

Die friedliche Stille, welche die Weihnachtstage über die christliche Welt ausgebreitet hatten, ist durch keinerlei aufregende Ereignisse der Politik unterbrochen worden, sodaß man die Dienste des politischen Telegraphen während der verflossenen Festtage recht gut hätte entbehren können. Nur fern im Osten Europas liegt ein kleines Land, welches schon zu wiederholten Malen als enfant terrible der Ruhe Europas einen Streich hat spielen wollen, und welches auch diesmal die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" überhört zu haben scheint, — Serbien. Hier hat es unbestritten die aufregendsten Weihnachtsfeiertage gegeben: Serbien steht inmitten einer Krise, deren Ausgang sich augenblicklich noch nicht voraussehen läßt. Die von König Milan mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln in's Werk gesetzte Ehescheidung hatte unter der Bevölkerung eine tiefgehende Bewegung hervorgerufen, die ihre Spitze unverkennbar gegen den König richtete. Um diese Bewegung zu entwaffnen, hatte sich König Milan, rasch entschlossen, bereit erklärt, dem Volke eine neue, liberale Verfassung zu geben. Die alte, nunmehr 20 Jahre bestehende Verfassung war einer Auffrischung allerdings auch dringend bedürftig. Als der damals 14jährige Milan 1868 den serbischen Thron bestieg, räumten die Regenten der Volksvertretung, der Skupschtina, einen gewissen Einfluß auf die Maßnahmen der Regierung ein, suchten die Volksvertretung jedoch zugleich dadurch in eine gewisse Abhängigkeit von der Regierung zu bringen, daß sie beinahe die gesammte Intelligenz der Bevölkerung, die Juristen, Beamten, Professoren 2c. von der Wählbarkeit ausschlossen und obendrein dem Fürsten das Recht einräumten, zu den vom Lande zu wählenden 138 Volksvertretern noch 42 Abgeordnete nach eigenem Ermessen zu ernennen. Andere Beschränkungen der Rechte der Volksvertretung bestanden darin, daß der Fürst das Präsidium der Skupschtina zu wählen hatte, daß er, ohne die Volksvertretung einzuberufen, mehrere Jahre mit dem alten Budget weiter regieren durfte, vor Allem aber, daß ihm allein das Recht zustand, Anträge vor die Volksvertretung zu bringen. Aber selbst unter dieser Verfassung hatte es die Opposition fertig gebracht, dem König das Leben oft recht sauer zu machen. Er mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß er der auf Erweiterung der Volksrechte zielenden Strömung auf die Dauer keinen Widerstand werde entgegensetzen können. Vor die Wahl gestellt, seine Kräfte im Kampfe gegen diese Strömung aufzureiben oder freiwillig mit dieser Strömung zu schwimmen, wählte er das Letztere und erklärte sich bereit, eine liberalere Verfassung zu bewilligen. Zugleich wollte der König die Gemüther von der Ehescheidungsfrage ablenken.

Es erwies sich nun freilich, daß es ein Fehler war, unter dem Eindrucke der allzu schneidig gelösten Scheidungsfrage an das Land zu appelliren und dasselbe um seine Meinung zu befragen. Die Antwort, welche der König erhielt, war eine sehr entschiedene. Dieselbe Partei, deren Regierung der König ein rasches Ende bereitete, weil er sie des Einverständnisses mit seiner ränkevollen Gemahlin verdächtigte, einer Regierung, welche sogar des Complots gegen die Person des Monarchen beschuldigt wurde, hat bei den Wahlen für die große Skupschtina eine erdrückende Majorität gewonnen. Von den 628 Mitgliedern der großen Skupschtina gehören über 500 der radikalen Partei an, die übrigen nennen sich liberal, und nur 4 Abgeordnete zählen zur sog. Fortschrittspartei, mit welcher Garaschanin lange Jahre das Land regiert hatte. Nun darf man sich unter den serbischen Radikalen allerdings nicht Männer von Rochefort's Sinnesart vorstellen, sogar die englischen Radikalen würden den serbischen viel zu roth gefärbt erscheinen. Der serbische Radikalismus hat vielmehr seine Hauptstütze im Bauernstande und hat auf seine Fahne namentlich zwei Forderungen geschrieben: Selbstständigkeit der Gemeinden und möglichst wenig Steuern. Auch das Hinneigen zu Rußland, welches den Radikalen zugeschrieben wird, darf wohl nicht gar zu wörtlich genommen werden, wenigstens würden die Führer, wenn sie der russischen Regierung irgend welche Einmischung in die serbischen Angelegenheiten einräumen wollten, seitens der serbischen Bauern auf keine Unterstützung zu rechnen haben. Jedenfalls haben sich die Führer der nunmehrigen Mehrheit der serbischen Volksvertretung bei der Vorberathung des Verfassungs-Entwurfes einer derartigen Mäßigung in ihren Forderungen befleißigt, daß ein Einverständniß zwischen ihnen und dem Monarchen ohne besondere Kämpfe erzielt worden ist. Der die Rechte der Volksvertretung bedeutend erweiternde Entwurf der neuen Verfassung ist fertig und hat auch die volle Zustimmung des Königs gefunden. Nur verlangt dieser, daß der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt von der großen Skupschtina en bloc angenommen werde. Sollte diese Annahme nicht erfolgen und erfolgreiche Versuche gemacht werden, die Rechte des Königs noch mehr einzuschränken, so ist dieser fest entschlossen, die Skupschtina ohne Weiteres nach Hause zu schicken. Bis in die letzten Tage konnte man noch in keiner Weise voraussagen, wie sich die Mehrheit der radikalen Abgeordneten zu dem von ihren Führern gebilligten Verfassungs-Entwurf stellen würde. Es wurden Befürchtungen laut, daß ein großer Theil derselben noch weitergehende Forderungen stellen und damit das Verfassungswerk scheitern würde. Diese Zweifel sind nunmehr gehoben: die Annahme des Verfassungs-Entwurfs kann als gesichert gelten. Allerdings sind in dem radikalen Klub Spaltungen ausgebrochen, doch sind über 400 Abgeordnete für die sofortige unveränderte Annahme des Entwurfs, während nur 80 Abgeordnete Schwierigkeiten bereiten. Der unter „Tagesgeschichte" berichtete Empfang der Abgeordneten durch den König läßt gleichfalls eine ruhige Entwickelung der Revisionsfrage hoffen. Auf Ueberraschungen muß man freilich trotz alledem in Serbien gefaßt sein.

Daß auch Frankreich nicht zum ruhigen Genusse der Weihnachtstage gekommen ist, darf bei der Nervosität, die das gesammte französische Staatsleben befallen hat, nicht Wunder nehmen. Der Panamakrach und der unvermeidliche Boulanger sind diesmal die Friedensstörer geweien. Es ist eine Art Verfolgungswahn, an dem die französische Republik krankt. Ueberall sieht sie Schreckgespenste, die ihr nach dem Leben trachten. Vor keinem aber hat sie eine so wahnsinnige Furcht, als vor Boulanger. Daß es diesem Boulanger nun gar noch eingefallen ist, in Paris kandidiren zu wollen, hat die Republikaner vollends aus dem Häuschen gebracht. Boulanger hat nämlich die feste Absicht kundgegeben, sich um ein soeben erledigtes Pariser Mandat zu bewerben, und dabei die Erwartung ausgesprochen, daß er es auf nahezu eine Viertelmillion Stimmen bringen werde. Er scheint das zu erobernde Mandat als Leiter für die Präsidentschaft zu betrachten, denn er hat bereits das Versprechen gegeben, als Präsident der Republik die Verbannungsgesetze aufheben zu wollen. Hierdurch will er sich selbstverständlich bei dem Monarchisten Liebkind machen. Wie emsig die Republikaner die Situation auffassen, darauf lassen die Anstrengungen schließen, mit denen sie nach einem geeigneten Gegenkandidaten suchen. Als solche nennt man Vacquerie, den Chefredakteur des „Rappel" und langjährigen Intimus und Testamentsvollstrecker Victor Hugo's, der bisher weder ein Deputirten-, noch ein Senats-Mandat angenommen hat, ferner Hovelacque, der gewesene Präsident, und Joffrin, der gegenwärtige Vicepräsident des Municipalraths, weiter Jaques, der Präsident des Generalraths des Seine-Departements, und neuerdings wird auch Pierre Baudin als Kandidat bezeichnet. Auch sollen Unterhandlungen mit Antoine aus Metz, dem deutschen Reichstag-Deputirten, stattfinden, die Kandidatur in Paris zu übernehmen. Antoine könnte bei einer erleichterten Procedur leicht französischer Bürger werden. Schließlich wird verbreitet, Ministerpräsident Floquet werde demissioniren, um der Gegenkandidat Boulanger's zu sein. Andererseits fehlt es aber auch nicht an Stimmen aus dem Boulanger bereundeten Lager, welche diesem von der Pariser Kandidatur abrathen. Diese halten ihm vor, daß er, wenn er durchfalle, seine Aussichten bei den kommenden allgemeinen Wahlen kompromittire, bei welchen Boulanger bekanntlich eine Volksabstimmung für sich provociren will. Unter solchen Gesichtspunkten ist der nächsten Pariser Wahl die weitgehendste Bedeutung beizumessen. Sie wird allgemein als ein Kampf zwischen der Republik und dem Cäsarismus aufgefaßt.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 27. Dec.

Berlin. Die Weihnachtsfeier in der kaiserlichen Familie trug einen durchaus bürgerlichen Charakter. Unter den Geschenken des Kronprinzen befand sich eine Nachbildung der Uniformen der brandenburgischen und preußischen Armee von dem Großen Kurfürsten an bis auf die Gegenwart, dargestellt in 10 Cm. großen Bleisoldaten, die eigens in Berlin hergestellt worden sind. — Anläßlich der Herstellung der chinesischen Schiffe auf der Vulkanwerft zu Stettin verlieh der Kaiser von China dem Grafen Herbert v. Bismarck die dritte Stufe des Ersten (Höchsten) Grades des Ordens des doppelten Drachen. Weitere Grade desselben Ordens erhielten der Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen, der Kommerzienrath Schlutow in Stettin, der Korvettenkapitän Geißler und die Admiralitätsräthe Görres, Schulze und der Hauptmann Knebel vom Artillerie-Depot in Swinemünde. In dem Schreiben, mittelst dessen die Benachrichtigung über die Genehmigung dieser Auszeichnung erfolgte, hob der chinesische Gesandte überaus lobend den glänzenden Sieg der Deutschen Schiffsbauindustrie hervor. — In der Nacht zum 1. Feiertag verstarb der General zur Disposition v. Etzel, der erste Vorsitzende in der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden aus den Jahren 1870/71, im Alter von 80 Jahren. — Auf den ostafrikanischen Stationen im Inneren befanden sich noch einige Deutsche, deren Schicksal unbekannt ist. Mehrere von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gemachte Versuche, Näheres zu erfahren, sind fehlgeschlagen. Eine in Bagamoyo Mitte November eintreffende Karawane soll die Deutschen im Inneren getroffen haben. Die Bestätigung vorausgesetzt, entnimmt man daraus, daß die Stämme im Inneren nicht im Aufruhr.

Berlin. Die erst heute hier durch hiesige Zeitungen und Extraausgaben bekannt gewordene Ermordung des Militäranwärters Röse ruft große Erregung hervor. Röse war 53 Jahre, lebte allein und galt als Sonderling. Er verkehrte viel mit jungen Leuten zweifelhaften Charakters und soll sein Umgang ein unlauterer gewesen sein. Daraus, daß Röse Fremde zu sich in die Wohnung nahm, erklärt sich auch, daß die That in dem verschlossenen Hause, dessen Eintritt nur unter Controle des Portiers möglich war, unbemerkt geschehen konnte.

London. Rußland beschloß in Gaudan an der Askhabadstraße (Persische Grenze) große Baracken für eine Kosaken-Garnison zu errichten.

Rom. Der Besuch des Königs von Italien in Berlin soll erst erfolgen, nachdem der Zar und der Kaiser von Oesterreich dort ihre Besuche abgestattet haben. In Begleitung des Königs wird sich der Ministerpräsident Crispi befinden. — Kapitän Fragassa meldet unter Vorbehalt, daß die Veröffentlichung eines Dekrets des Beys von Tunis bevorstehe, nach welchem Hunderte von Familien italienischer Angestellter aus der Regentschaft ausgewiesen werden, falls sie sich nicht als Franzosen oder Tunesier naturalisiren ließen.

Brüssel. Kapitän Stormes, der belgische Forscher im Kongogebiete, begiebt sich nächstens nach Berlin, um im Auftrage des belgischen Antisklaverei-Komitees sich mit dem Premierlieutenant Wißmann zu verständigen.

Brüssel. In der Wohnung des Abtheilungschefs der Gerichtspolizeigesellschaft zu Seraing explodirte eine Bombe, die das Innere der Wohnung zerstörte; während der Explosion befand sich Niemand in der Wohnung.

Madrid. Vor dem Hause des Ministers des Inneren, sowie vor der Wohnung des konservativen Parteiführers Silvelt wurden gestern Bombenattentate verübt. Der Schaden ist gering.

Belgrad. Unter den Radikalen ist eine Spaltung eingetreten. 89 Mitglieder schieden aus und bilderen eine antidynastische Gruppe, die gegen die Verfassung stimmen wird. Die Annahme der Verfassung gilt sicher. Die Lage ist ruhiger, doch bleiben die getroffenen Vorsichtsmaßregeln bestehen. Königin Natalie will an alle Höfe, mit Ausnahme des preußischen, einen Protest wegen König Milans angebliche Ungerechtigkeiten versenden.

Newyork. Auf dem Mississippi verbrannte der Dampfer „John Hanna." Von 160 an Bord befindlichen Personen wurden nur 12 gerettet, 70 verbrannten und die übrigen ertranken. — Bei Seattle verbrannte der Dampfer „Lier Crission", wobei 6 Personen umkamen.

Die Berliner Börse eröffnete stark steigend. Aus der Provinz lagen umfassende Kaufordres vor. Die Spekulation war sehr günstig disponirt, das Geschäft lebhaft, die Abschlüsse vollzogen sich fast nur per Januar. Banken und Bergwerke waren bevorzugt und prozentwerte höher, Bahnen ruhiger aber gleichfalls fest mit Ausnahme von Marienburgern. Von fremden Renten waren Russen vernachlässigt, für sonstige Werthe bestand gute Kauflust. Im Kassaverkehre waren die Course gleichfalls höher. Von Industrieen gewannen u. A. Hartmann 2, sächs. Webstuhl 2½ Prozent. Privatdiskont 2⅝ Prozent. Nachbörse fest.

Frankfurt a. M., 27. Decbr. Credit 206,40. Staatsbahn 214,10. Lombarden 85,25. Galizier 171. Gotthard 87,75. Lombar. Ungar. Goldrente 85,65. Disconto 220,40. Dresden, 3½ 143,50. 60er Russen —. Laura —,—. fest.

Wien, 27. Decbr. Credit 300,50. Staatsbahn 254,90. Lombarden 99,25. Nordwestb. 167,50. Länderbanken 50,25. Ung. Credit 301,75. Ruhig.

Paris, 27. Decbr. (Schluß.) Rente 82,72. Anleihe 104,07. Italiener 96,50. Staatsbahn 565,00. Lombarden 221,25. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Egypter 418,75. Ottomanen 580,00. Türken —,—. Träge.

Paris (Produkten), 27. Decbr. (Schluß.) Weizen per December 25,80, per März-Juni 26,90, matt. Spiritus per December 41,50, per Mai-August 43,00, matt. Rüböl per December 73,50, per März-Juni 68,75, fest.

Amsterdam, 27. Decbr. Produkten (Schluß). Weizen per März 210, per Mai 212. Roggen per März 136, per Mai 130.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag nach dem Residenzschlosse, nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie des Herrn Geheimraths Bär entgegen und ertheilte darauf einige Audienzen. Nachm. 5 Uhr fand bei Sr. K. H. Prinz Georg Familientafel statt, an welcher Ihre Königl. Majestäten Theil nahmen; zuvor hatte Ihre Majestät die Königin eine Anzahl Knaben und Mädchen ihrer Dienerschaft und Hofoffizianten zu sich nach der Villa Strehlen mittelst Omnibus kommen lassen, welche mit Chokolade und Stollen 2c. reichlich bewirthet wurden und schließlich einen großen Christbaum seiner Schätze berauben durften.

— Se. Majestät der König und Königl. Hoheit Prinz Georg haben sich heute früh mit größerem Jagdgefolge nach Sahnishausen zur Jagd begeben, welche bis morgen währen wird. Die Jagdtafel findet im Schlosse daselbst statt. Die Rückkehr erfolgt morgen Abend.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern Vormittag zur Jagd nach Wilschdorf. An der Jagd betheiligten sich 14 Kavaliere. Während das Frühstück in Wilschdorf eingenommen ward, fand das Diner im Palais Sr. Königl. Hoheit statt.

— Am Königl. Hofe sind für die bevorstehende Carnevalszeit Bälle 9. Januar, gegen die Mitte des Carnevals und am 5. März in Aussicht genommen, bei welchen Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren stattfinden können. Da zu diesen Festlichkeiten besondere Einladungen ergehen, so liegt es im Interesse derjenigen am Königl. Hofe vorgestellten Damen und Herren, welche außerhalb von Dresden wohnen und den Wunsch hegen, bei solchen Einladungen bedacht zu werden, eine bezügliche Anmeldung an das Königl. Oberhofmarschallamt gelangen zu lassen.

— In Dresden ist kurz vor Weihnachten ein Verein „Volkswohl" entstanden mit dem Zwecke, durch Begründung von Volkshäusern ohne Zwang zum Alkohol- oder Biergenuß eine Annäherung aller Volksklassen zur Pflege edler Geselligkeit und Fortbildung herbeizuführen und zum Schutz sowie zur Ausbildung von Frauen und Mädchen in der einfachen bürgerlichen Haushaltung ein Frauen- und Arbeiterinnenheim zu errichten. Diese Idee hat weithin Anklang gefunden. Es sind sofort nach dem Bekanntwerden des Planes kleinere und größere Geschenke und Anerbietungen zu persönlicher Hilfeleistung eingegangen. Herr Friedrich Siemens spendete 20,000 Mk. für ein Volksheim in der Altstadt und ein anderer Großindustrieller Dr. v. Heyden 5000 Mk. für ein Frauen- und Arbeiterinnenheim, wofür eine deutsche Frau in der Schweiz bereits 1000 Mk. eingesandt hatte. Herr Commerzienrath Bienert sicherte dem Verein jährlich 2000 Mk. zu, ein Jahresbeitrag, der in der Geschichte gemeinnütziger Vereine bisher wohl nur selten erreicht sein dürfte. Herr Consul Spieß hat schon früher 50 Mk. Jahresbeitrag und 500 Mk. für die Einrichtung des ersten Volksheims gezeichnet. Die erste Gabe von 500 Mk. für ein Volksheim hat Herr Assessor Dr. Arthur Esche eingezahlt. Es sind das schöne Beweise, daß das Evangelium der Bruderliebe, welches in der Weihnachtszeit überall verkündigt wird, sich doch von Jahr zu Jahr wirksamer erweist und daß man auf eine Zeit hoffen darf, wo die Menschen friedlich und freundlich bei einander wohnen und an der gemeinsamen Wohlfahrt einträchtig arbeiten werden.

— Die seit Jahren übliche und auch heuer am 2. Weihnachtstage bewirkte Ueberreichung einiger Christstollen durch die hiesige Bäckerinnung an Se. Majestät den König und Ihre Majestät die Königin ruft die Frage wach, wie lange dieser Gebrauch wohl schon bestehen mag. Wann zuerst dem Landesfürsten solches Christstollengebäck dargebracht wurde, ist wohl nicht festzustellen; aber schon vor länger als 350 Jahren war es üblich, daß die Bäckergesellen Dresdens, welche während der Weihnachtszeit bei Besorgung der Christstollenbäckerei stark in Anspruch genommen waren, nach dem Feste aber stille Zeit und gut gefüllte Geldbörsen hatten, je am 27., 28. oder 29. Dezember einen feierlichen Umzug hielten. Vielleicht sind damals schon derartige Huldigungen bei Hofe dargebracht worden. Im Jahre 1590 fand der „Umzug der Bäcker" das erste Mal statt. Die Auszugsfreiheit der Bäcker bestätigte 1612 durch Reskript vom 20. Dezember der Kurfürst Johann Georg IV. und verwilligte gleichzeitig den Bäckergesellen, auf ge-

Closets jeder Art für **Haus** und **Zimmer** empfiehlt billigst die Fabrik von **Friedr. Gappisch,** Fischhofpl. 9. Fernsprecher 1743.